

Podzer Tageblatt

Abonnements für Lody:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 3 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Russland übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frandler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowka, Haus Sobolow.

C. MEDTNER & CO.-MOSKAU,
 Agentur- und Commissions-Geschäft,
 wünschen noch einige Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten — event.
 auch den Alleinverkauf für Moskau zu übernehmen.
 Respektanten wollen ihre Adressen behufs persönlicher Rücksprache bis zum 12. (24.) cr.
 Grand Hotel sub Nr. 36, Lody, freundl. aufgeben. (5-5)

Restaurant Hôtel Manneuffel.
 Frische Sendung
 echt Pilsner Bier.
Victoria-Theater.
 Mittwoch, den 28. October 1891:
Concert
 des berühmten Violin-Virtuosen
Stanislaw Taube
 unter Mitwirkung der berühmten Opern-Primadonna
Felicya Kaszoka.
 Anfang 8 Uhr.
 Billets sind vorher an der Kasse des Victoria-
 Theaters zu haben.

**Das schwedische
 Sängers-Quartett,**
 Dir. C. Jacobson, k o m m t.
 In der neuen (5-5)
Elementarschule für Mädchen
 unter der Leitung der
T. Friedenstern,
 welche die höheren weiblichen Lehrkurse in St.
 Petersburg absolvierte, werden Schülerinnen täg-
 lich von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags
 im Haus Zielke, in der S. Goldmann'schen Woh-
 nung in der Sachodnia-Straße, aufgenommen.

St. Petersburg.
 — Ueber die Führung der Kirchenbücher der
 lutherischen Konfession in russischer Sprache ver-
 öffentlicht die Gesetzsammlung Nr. 104 vom 8.
 October nachstehendes Allerhöchst befähigter Reichsraths-
 Entschluß:
 I. In Abänderung und Ergänzung der be-
 treffenden Artikel des Swod Sakonow über die
 Stände (Sw. Sak. Bd. IX.), der Kirchenordnung
 der ausländischen Konfessionen (Sw. Sak. Bd. XI.

Ab. I.) und des Provinzialrechts der Baltischen
 Gouvernements wird Nachstehendes verordnet:
 1) Die Kirchenbücher der lutherischen Konfession
 werden in russischer Sprache geführt.
 2) Den auf Verlangen der Obrigkeit oder auf
 Bitten von Privatpersonen auszufertigenden Aus-
 zügen aus denjenigen Kirchenbüchern, welche vor
 Erlass dieses Gesetzes nicht in russischer Sprache
 geführt wurden, sind die evangelisch-lutherischen Pre-
 digen verpflichtet, eine Uebersetzung derselben in
 russischer Sprache beizufügen, welche durch die Unter-
 schrift des Predigers und Beifügung des Kirchen-
 regels beglaubigt ist.
 II. Die in dem vorhergehenden Paragraphen
 (I) dargelegten Verordnungen sind vom 1. Januar
 1892 ab in Kraft zu setzen.

Die verborgene Hand.
 Kriminalroman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Hove.
 (12. Fortsetzung.)
 Nun war dies das Ende! Das Ende? War
 es das wirklich? Blieb denn nichts — nichts mehr
 als Schmach oder, um dieser zu entgehen, das Letzte
 auf Erden — der Tod?
 Der Tod! Er, der so froh das Dasein ge-
 nossen, der, ein Abgott Aller, so tollkühn in den
 Tag hinein gelebt hatte, er sollte scheiden müssen in
 der Vollkraft der Jugend, scheiden, um seinem Ver-
 bängnis zu entkommen, — dem grausamsten Ver-
 bängnis, dem er, ein Verblendeter, in die Arme
 schloß, um ihm jetzt zu unterliegen, machtlos
 zu unterliegen?
 Noch wußte der Vater ersichtlich nichts von
 dem Wechsel. War derselbe präsentirt worden oder
 noch nicht? Und wenn, war die Fälschung ent-
 deckt und was würde die Folge sein? Oder war
 das dem seines Vaters allerdings täuschend ähnliche
 Accept gar nicht als ein Falsum angesehen worden
 und er vor der Hand wenigstens noch gesichert?
 Gesichert? Ist ein Betrüger gesichert dadurch,
 daß sein Betrug noch nicht als solcher anerkannt
 ward? Konnte die Entdeckung nicht jede Stunde
 erfolgen und das Unheil herausbeschwören, welches
 ihn erst vollends zerschmettern mußte?
 Wie ein Kerker dankte ihm plötzlich das Ge-
 mach, das Haus; die Wände rühten auf ihn ein,
 wie ihm schien, um ihn zu zerdrücken, zu zermalmen.
 hinaus, hinaus!
 Es war sein einziger Gedanke, und derselbe
 ließ ihn der Thür zustürzen; aber hart vor derselben
 stockte sein Fuß, wie gelähmt.
 Durch das stille Haus hallten von unten her
 auf hastige Schritte, welche wie gesagt hin und her

eilten. Thüren wurden geöffnet und geschlossen, wie
 es in großer Aufregung zu geschehen pflegt, mit
 mehr Geräusch als im Allgemeinen.
 Und dann —
 Alles Blut drängte ihm zum Herzen, wie um
 dasselbe zu zerpressen. Ein Schrei tönte durchs
 Haus, gefolgt von einer wilden Wehklage. — Jer-
 tha's Stimme unerkennbar, — und dann in Lauten,
 die nichts Erkennliches hatten, sondern vielmehr
 dem Ausbruch einer Wahnsinnigen gleichen, die schrill
 durch die Jäh wieder eingetretene, todtenhafte Stille
 gellende Worte:
 „Gott — Gott, — ist er todt — todt!“
 VIII.
 Wer?
 Es war nur ein leises Pochen und der ge-
 brochenen Daftigende hörte es gar nicht, auch nicht
 das zweite, etwas stärkere Pochen, und langsam
 öffnete sich die Thür.
 Eine schwarzgekleidete Frauengestalt, welche das
 schwarze Fichu und die dunkle Schühbrille noch
 düsterer aussehens ließ, als sie ohnehin es war, er-
 schien auf der Schwelle. Sekundenlang stockte ihr
 Fuß, dann trat sie schnell, aber lautlos ein in das
 Gemach und schloß die Thür hinter sich, ebenso ge-
 räuschlos.
 Und mit unhörbaren Schritten ging sie über
 den weichen Teppich auf die Mannesgestalt zu, die,
 völlig in sich zusammengesunken, nicht achtend auf
 Alles um sich her, auf der Ottomane zurückge-
 lehnt saß.
 Diese berührte sie, bereits dicht vor ihm stehend,
 seinen Arm.
 „Herr Volkheim!“
 Er bewegte sich nicht. Schließ er, oder war
 er ohne Bewußtsein?
 Sie legte fester ihre Hand auf seine Schulter
 und ein Ruck ging durch seine Gestalt. Langsam
 hob er das Gesicht. Es war aschgrau und die
 Augen lagen tief in ihren Höhlungen.
 Aber die Frau vor ihm erschrad nicht vor

— Die „Hon. Bp.“ berichtet, daß das Finanz-
 ministerium ein neues Projekt für eine staatliche
 Einkommen-Steuer ausgearbeitet hat.
 — Nach dem „Her. Izor.“ haben zahlreiche
 hiesige Fabrikanten beschlossen, die Straßabgaben,
 welche in verschiedenen Fällen von den Arbeitern er-
 hoben werden, bis zum 1. Juli 1892 zum Besten
 der Nothleidenden zu spenden. Die Spenden für
 die Nothleidenden, mögen sie nun aus Brod, Ge-
 treide, Geld oder anderen Gegenständen bestehen,
 werden im ganzen Reich von sämtlichen örtlichen
 Organen der Gesellschaft des Nothen Kreuzes mit
 Dank angenommen und unentgeltlich auf sämt-
 lichen Eisenbahnlagen des Reichs in die Nothstands-
 gebiete gefandt.
 — In der Haupt-Intendantur-Verwaltung des
 Kriegsministeriums wurden kürzlich, wie die „Hon.
 Bp.“ berichtet, in großem Maßstabe Versuche mit
 der Herstellung von Brod aus einer Mischung von
 Roggenmehl, Kartoffeln, Mais und Erbsen angestellt.
 Dieselben ergaben vollkommen befriedigende Resul-
 tate. Das Brod war schmackhafter und nahrhafter,
 als bei der Mischung von Roggenmehl mit Mais
 und Erbsen ohne Kartoffeln. Die Kartoffelmenge
 in der Mischung darf jedoch nicht viel mehr als
 50 pCt. des Ganzen betragen.
 — Die St. Petersburger Polytechnische Ge-
 sellschaft gedenkt nach dem „Her. Izor.“ im kom-
 menden Winter eine Polytechnische Ausstellung in
 St. Petersburg zu veranstalten und die Kaiserlich
 Russische Technische Gesellschaft zur Theilnahme an
 derselben einzuladen. Das Programm soll von einer
 Kommission ausgearbeitet werden, in welche Mit-
 glieder beider Gesellschaften gewählt werden sollen.
 — Ein gesellschaftlicher Verein für Fabrikar-
 beiter wird, nach der „Hon. Bp.“ von mehreren
 hiesigen Fabrikherren geplant. Der Verein wird
 den Zweck haben, den Fabrikarbeitern angenehme
 und bildende Unterhaltung zu verschaffen, zu welchem
 Zweck im Vereinslokal Vorlesungen, Kolloquien,
 Aufführungen zc. stattfinden sollen und eine Biblio-
 thek mit Vollslehhalle organisiert wird. Mitglieder
 dieses Vereins kann jeder Handwerker oder Fabrik-
 arbeiter werden, der sich den Statuten fügen will
 und monatlich einen Beitrag von 30 Kop. zahlt.
 Der Verein wird mit der Zeit auch eine Sparkasse
 für seine Mitglieder eröffnen.
 — Es besteht das Projekt, die Angestellten
 von Regierungen, Communal- und ständischen Insti-
 tutionen, Eisenbahngesellschaften und Actienunter-

nehmungen jeder Art, die nicht weniger als 2000
 Rbl. Jahresgehalt beziehen, mit einer Einkommen-
 steuer zu belegen, angefangen mit 3 pCt. und bei
 Einkommen von 8000 Rbl. auf 6 pCt. steigend.
 Es wird für's Erste geplant, diese Steuer nur für
 das Jahr 1892 einzuführen und zwar anlässlich
 der erhöhten Ansprüche, die in Folge der Minderun-
 gen an dem Staat gestellt werden. Die „Pyok. Bz.“
 welche dieses Project sehr sympathisch besprechen, be-
 merken übrigens, daß es nützlich wäre, diese Steuer
 auf jederlei Art Einkommen auszubehnen und nicht
 nur auf die namhaft gemachten Kategorien zu be-
 schränken.
 Moskau. Wie die „H. A.“ aus angeblich zuver-
 lässiger Quelle berichten, wurden während der 16-
 tägigen Dauer der Französischen Ausstellung in
 Moskau insgesamt 905,875 Billets à 25 Kop.
 verkauft und somit ca. 22,646 Rbl. vereins-
 nahmt. Die „M. B.“ dagegen geben die Zahl der
 verkauften Billets auf ca. 1,200,000 Stück (exclu-
 sive der von dem Bankier Jouannot an Herrn
 Grünwald überlassenen Billets) und den Erlös aus
 dem Billetverkauf mit ca. 420,000 Rbl. an. An
 zahlenden Besuchern haben sich nach dem „H. A.“
 etwas über 600,000 Personen in der Ausstellung
 eingefunden. Hierzu kommt jedoch noch die große
 Zahl von Artel'schikern u. A., die freien Zutritt
 hatten, ferner: die ebenfalls unentgeltlichen Zutritt
 habenden Vertreter der Kunst und Presse, die
 Administrationsbeamten, Exponenten, welche insgesamt
 ca. 300,000 Besuche machten. Nach dem „M. B.“
 waren an Waaren, Maschinen, Ausstattungsgegen-
 ständen zc. ca. 15,000 Rollen im Werthe von 40 Millionen
 Francs zur Ausstellung hergeschickt worden. Die
 Exponenten hatten Ausgaben im Gesamtbetrage
 von 15 Millionen Francs. An Zoll sind ca.
 250,000 Rbl. entrichtet worden.
 — In Folge Fahrlässigkeit beim Rauchen ent-
 stand am letzten Sonnabend Abend in der Franzö-
 sischen Ausstellung in dem Pavillon mit dem Modell
 der französischen Weltausstellung von 1889, ein
 Brand, der zum Glück rechtzeitig bemerkt und von
 der Ausstellungsfeuerwehr noch vor dem Eintreffen
 der städtischen Völkermannschaft, deren sechs auf den
 Brandplatz beordert worden waren, gelöscht wurde.
 Im Pavillon haben die Wände durch den Brand
 erheblich gelitten, auch das Modell der Ausstellung
 wurde durch die Flammen an mehreren Stellen be-
 schädigt. Der Pavillon war, wie die „M. D. S.“
 berichtet, für 3000 Rbl. versichert.
 er allzeit nur als eine Zugabe für die Armut und
 das Laster betrachtet, vor der die Bestehenden allein
 schon ihr Bestes schützte. Und nun — Jäh war sein
 Stolz aus der Höhe, auf welcher er sich wähnte,
 in schwindelnde Tiefen hinabgerissen worden. Ein
 Verbrechen, — nein, nicht nur eins, mehrfache Ver-
 brechen sollten in seinem Hause verübt worden sein,
 in dem Hause Volkheim, dessen Name durch Jahr-
 hunderte strahlte, unangestastet, unberührt, unbeschädigt
 selbst von dem leisesten Matel! Es war ihm, als
 stände er vor einem grauenhaften Abgrund, in den
 er hinabstürzen mußte, wenn er den Halt verlor.
 Sein Sohn, — einer, der den Namen Volk-
 heim trug, ein Schulbiger, ein Verbrecher!
 War er denn wahnsinnig geworden, daß er
 das denken konnte, was er es möglich, daß er das
 denken mußte?
 Warum — ja, warum?
 Auch er war einst jung gewesen und auch er
 hatte in den Tag hinein gelebt wie jene andern
 Alle, denen gleich ihm der Reichtum des Vaters
 ein Born war, der nie verlegte. Er hatte viel
 Geld gebraucht, aber auch nur das. Er hatte nie
 seine Hand ausgestreckt nach fremdem Gut und
 mehr — nach einem Menschenleben!
 Gott im Himmel, konnte denn das sein?
 Er schüttelte den Kopf so heftig, daß es ihn
 schmerzte: es konnte, es durfte, es sollte nicht sein!
 Nein, nein, und tausendmal nein! Es war ja
 Wahnsinn, das nur zu denken!
 Und doch — doch!
 Warum hatte Hans sich ihm nicht offenbart?
 Warum hatte er ihm nicht gesagt, daß er leich-
 sinnig gewesen war, unsagbar leichtsinnig, und nun
 in große Schulden gerathen sei?
 Er würde ihm Vorwürfe gemacht haben, ganz
 gewiß, furchtbare Vorwürfe, aber das wäre auch
 alles gewesen, und er hätte ja natürlich das Geld
 für ihn bezahlt, das Geld, welches für ihn, den
 Millionär, gar keinen Werth hatte.
 Und um todes Geld, um das nichtigen auf Erden,
 war sein Sohn, sein Hans, zum gemeinen Verbrecher,
 zum Mörder vielleicht —
 Nein, nein, das wollte er nicht glauben!

Im Gouvernement Moskau kamen in der letzten Zeit mehrere größere Brände vor. So wurden im Dorfe Malinno (Vogorodsker Kreis) 31 Hölzer ein Haub der Flammen, wodurch ein Schaden von ca. 70,000 Rbl. verursacht wurde. Im Dorfe Wolulina (Kolomnaer Kreis) sanken 33 Hölzer in Asche; der Schaden beträgt ca. 31,000 Rbl. In den Flammen fand auch eine Bäuerin den Tod. Die Brandursache ist bei beiden Bränden unbekannt.

Drel. Eine ganze Familie wurde, nach den „Pycek. Bzd.“ kürzlich in der Nähe der Station Salegoschtsch, 63 Werst von Drel, von einem Eisenbahnzuge überfahren: Der Bauer Subow schritt mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Sohn auf dem Bahndamm und überhörte die Warnungspfeife der Lokomotive vollständig. Der Zug war nicht mehr zum Stehen zu bringen und fuhr über die Drei hinweg, wobei Subow schwer verfrümmelt, die Frau das linke Bein und dem Sohne beide Beine zermalmt wurden. Endlich wurde der Zug angehalten; man nahm die Unschuldlichen in denselben auf und brachte sie nach Drel in's Krankenhaus.

Samarra. Nach der „Hon. Bp.“ steht das Wintergetreide rings im Samarra'schen vorzüglich. Ueberall grünen wieder die unter der Hitze verdorrten Wiesen, da reichliche Niederschläge erfolgt sind. Bei dem herrschenden Futtermangel ist die jetzt gegebene Möglichkeit, das Vieh auf die Weide zu treiben, von großem Werth. Natürlich sind die guten Aussichten fürs nächste Jahr höchst erfreulich, entbehren aber diejenigen, welchen Gott die Mittel gegeben hat, ihren Mitmenschen zu helfen, keineswegs der Verpflichtung, den armen Hungernden über die schwere Zeit des langen Winters hinwegzuhelfen, denn ohne thatkräftige und unermüdete Unterstützung von außen her werden sonst Hunderte von Nothleidenden das Heizen der Saaten im nächsten Jahre nicht mehr erleben!

Vom Kaukasus. Zur Hebung des Weinbaues in den unteren Stanizen im Kaukasus wurde nach der „D. Z.“ beschloffen, in allen Stanizen Versuchsgärten und Rebschulen anzulegen, um in den Stanizen solche Geplante zu verbreiten, welche nach den Lokalverhältnissen die besten Resultate ergeben.

Ausländische Nachrichten.

In Paris ist jetzt das vollständige Verhältniß Boulanger's veröffentlicht: Es lautet mit Auslassung mehrerer weisheitsvoller Einzelheiten: „Dies ist mein Privatvermögen! Ich werde mich morgen tödten, da ich nicht länger das Dasein ohne die Ertragen kann, welche die einzige Freude, das einzige Glück meines Lebens war. Zwei und einen halben Monat lang habe ich gerungen. Heute bin ich am Ende meiner Kräfte angelangt. Ich hege keine große Hoffnung, sie wiederzusehen, aber wer weiß? Ich bitte meine Mutter um Verzeihung wegen meines Entschlusses. Ich hoffe, meine beiden Töchter werden das Schamgefühl besitzen, sich nicht in gewöhnlichen Wege meinem Willen zu widersetzen, da sie doch durch ihre Mutter reich sind. Ich vermache meiner Cousine, Fräulein Matilde Grifflith, die 65 Avenue de Breteuil in Paris ihren Wohnsitz hat, die Gesamtheit des Hausraths, der Kunstgegenstände, Waffen, Gemälde, Pferde, Wagen u. s. w., die sich in dem Privathotel befinden, das ich 79, Rue Montoyer, in Besitz besitze. An das Vermächtniß zu ihren Gunsten sind folgende Bedingungen geknüpft: Matilde muß auch ferner mit meiner Mutter zusammenwohnen und ihr die Pflege schenken. Sie muß

dafür sorgen, daß das Grab meiner geliebten Marguerite, welches morgen das meine sein wird, beständig und auf ewige Zeiten mit Blumen geschmückt bleibt. Endlich muß sie darüber wachen, daß die Andenken, von denen nachstehend die Rede ist, meinen Freunden eingehändigt werden.“ — Es folgt nun die Bestimmung, daß achtzehn einzeln aufgeführte Personen sich ein Andenken eingehändigen lassen dürfen. Unter den so Bedachten nimmt der persönliche Freund des Generals, Herr Louis Barbier aus Paris, die lebende, Henry Hochfort die vierzehnte Stelle ein. — Mit Ausnahme einiger intimen Briefe, die ihre Bestimmung haben, verbrenne ich alle meine Papiere persönlich und politischem Inhalts. Ich lasse keine Schulden zurück. Ich wünsche (dies ist mein ausdrücklicher Wille) in der Gruft beigesetzt zu werden, die ich im Friedhofe zu Tralles für meine geliebte Marguerite mauern ließ und deren rechtmäßiger Eigentümer ich bin. Meine Leiche muß in die mittlere Nische der Gruft gelegt werden, genau über der Nische, wo sie liegt. Und niemals, unter keinem Vorwande, darf irgend wer in die obere Nische kommen. Ich will meinen letzten Schlaf bei Der thun, die mir mit Leib und Seele ergeben war und die zu ihren Lebzeiten nur durch Schmähung und Verleumdung für ihre herrliche Hingebung belohnt wurde. Ich verlange, daß man in meinen Sarg, der so viel als möglich demjenigen meiner theuren Marguerite gleich sein muß, ihr Bildniß und eine Haarlöcke von ihr lege, die ich im Augenblick meines Todes bei mir tragen werde. Am 29. September 1891, dem Vorabend meines Todes. General Boulanger.“

Ueber die Juden in Konstantinopel wird geschrieben:

Eine große Anzahl der auswandernden jüdischen Familien wird von dem Baron Hirsch'schen Comité nach Konstantinopel dirigirt, um hier ihr weiteres Schicksal abzuwarten. Dieselben werden provisorisch bei den in Galata und in anderen Stadtvierteln dicht und armfelig zusammengebrängt wohnenden Juden untergebracht und mit Geld unterstützt. Die Gefunden und Kräftigen unter ihnen sind für die Colonisation in den von Baron Hirsch in's Auge gefaßten Ländern bestimmt. Was soll aber mit den Kranken und Schwachen geschehen? Gerade diese sind ja am meisten hilfsbedürftig. Hier in der Türkei werden sie niemals von den Behörden belästigt werden, denn die religiöse Toleranz ist nirgends so groß wie in dem Reiche des Sultans. Andererseits jedoch wird es für die zurückbleibenden Auswanderer gerade hier am schwierigsten sein, ihren Unterhalt, wenn auch noch so nothdürftig, zu finden. Mit Ausnahme der Tabakfabrik von Konstantinopel, wo Hunderte von jüdischen Mädchen beschäftigt werden, können die Juden keinerlei Fabrikarbeit finden und sind daher auf den kleinen Handel (mit Fischen, Geklügel und dgl.) angewiesen, der kaum die bereits ansässigen Familien länglich ernährt. Es hat daher den Anschein, als würden jene Juden, die hier verbleiben, wohl niemals ausgewiesen werden, aber als würden sie der Noth und dem Elend entgegengehen. Dadurch werden die Judenviertel von Konstantinopel, deren Bewohner in Armut und schrecklicher Unwissenheit leben, einen noch düsteren Anblick gewinnen, als sie ihn schon heute bieten. Den Ober-rabbiner von Konstantinopel (Sabambaschi), welcher der nahezu unumschränkte Herr über die hiesige Juden-gemeinde ist, trifft der gerechte und schwere Vorwurf, daß er nicht nur nichts zur Hebung der Bildung dieser Armen thut, sondern Alles dazu beiträgt, um die Juden in ihrem Aberglauben und in ihrer geistigen Nacht zu erhalten. Dies ist um so beständlicher, als der Sultan selbst einmal von Wunsch ausgesprochen hat, man möge für die Ausbildung

seiner jüdischen Unterthanen besser sorgen. Er wolle sie dann gerne im Staatsdienste verwenden.

Chronik.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag den 25. October d. J. Vormittags 10 Uhr im Bethause der Brüdergemeinde und im Konfirmandensaal Gottesdienst und Abendmahlsfeier. (Im Bethause Herr Hilfsprediger Krempin, im Konfirmandensaal Herr Pastor Rontdthaler.)

Donnerstag, Vormittags 10 Uhr im Bethause: Gala-Gottesdienst zur Erinnerung an die Errettung Ihrer Kaiserlichen Majestäten bei Borki. (Herr Pastor Rontdthaler.)

Sonntag, Nachmittags 5 Uhr im Bethause Gottesdienst zum Stiftungsfest des Kirchen-Sings-Bereichs der Trinitatisgemeinde. (Herr Pastor Rontdthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier.

Mittwoch, Abends 8 Uhr Predigt über die Augsburgische Konfession, Artikel I.; Donnerstag, Vormittags 10 Uhr Gala-gottesdienst.

Stadtmissionsaal: Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre, Freitag Abends 8 Uhr Vortrag.

(Sämmtliche Gottesdienste hält Herr Pastor Angerslein ab.)

Der gekrönte Getreidemarkt verlief völlig resultatlos, da der israelitischen Feiertage wegen kein Getreide angefahren worden war.

Unfall. Am Donnerstag Nachmittag stürzte ein zwei bis drei Jahre altes Knäblein aus der Wiebelleube des an der Ecke der Wiszewska- und Ziegelsstraße gelegenen Friedrich'schen Hauses auf die Straße herunter und zog sich im Gesicht und an einem Arme einige, glücklicherweise nur leichte Verletzungen zu. — Am Abend desselben Tages glitt der Delikatessenhändler Herr Hartmann, welcher einem Kohlenfuhrmann den Weg zeigen wollte, im Hausflur aus und wurde ihm ein Stück Fleisch des rechten Beins abgefahren und der Arm verletzt.

Brutalität. Einem an der Wiszewskastraße wohnhaften Fleischer M. sel vorgestern ein Schweinestopf, welchen er aus dem Fensterblech puhte, in den Hof und elte er sofort hinaus, um ihn zu holen. Ein ungefähr 14 Jahre alter Knabe hatte denselben aber bereits aufgehoben, um ihn dem Fleischer abzugeben. Dieser aber, in der Meinung, der Junge wolle den Kopf für sich behalten, ließ denselben in seiner Luhe das Messer in die Seite, sodaß der arme Knabe schreiend zusammenfiel. Ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte die Wunde für nicht ungefährlich. Diese Brutalität ist zur Kenntniß der Behörde gebracht worden und dürfte jedenfalls streng geahndet werden.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begangen am Donnerstags die hierorts wohnhaften Anton und Josefa Schuber'schen Eheleute. Das Jubelpaar, von dem der Mann 78, die Frau aber 73 Jahre zählt, wurde von 11 Kindern, 36 Enkeln und 4 Urenkeln zu diesem seltenen Ehrentage beglückwünscht.

Es ist nicht allgemein bekannt — schreibt

„Iron“ — daß das Sonnenlicht und das Mondlicht einen schädlichen Einfluß auf Schneidwerkzeuge ausüben. Messer, Bohrer und Sisen nehmen eine blaue Farbe an, wenn sie eine Zeit lang dem Licht und der Wärme der Sonne ausgesetzt werden. Die scharfe Schneide verschwindet und das Werkzeug wird völlig unbrauchbar, wenn es nicht wieder gehärtet wird. Häufig schreibt man dann die Unbrauchbarkeit dem schlechten Material oder dem Arbeiter zu. Einen ähnlichen schädlichen Einfluß hat das Mondlicht. Es heißt, daß eine Säge, welche eine einzige Nacht demselben ausgesetzt war, verborgen wurde.

Die Johanna d'Arc, welche Frau Anna Fähring heute Abend spielt, soll, wie wir den uns vorliegenden Urtheilen der bedeutendsten Kritiker entnehmen, eine brillante Leistung der geschätzten Künstlerin sein. — Bemerkenswert ist übrigens, daß die Direction des Thalia-Theaters alles Mögliche aufgebracht hat, um die Vorstellung von „Die Jungfrau von Orleans“ würdig zu gestalten. Nicht nur, daß schnellst noch einige Mitglieder engagirt, neue Garderoben und Decorationen angefertigt worden sind, wird auch der große Krönungszug durch electrisches Licht, welches Herr Optiker Diering stellt, beleuchtet werden.

Ueberfall. Gestern Morgen wurde ein gewisser Josef Paul von einigen Männern auf offener Straße überfallen und mit einem Stück Eisen blutig geschlagen.

Ein Privattra porteur, welcher einen Gefangenen nach Wiszew abliefern sollte, wurde am Donnerstag Abend von der Frau und einigen Bekannten des letzteren in der Glöwnaststraße überfallen und beratt gemißhandelt, daß er den Gefangenen loslassen mußte. Trotdem verfolgten ihn die Besreiter und konnte er sich vor weiteren Mißhandlungen nur dadurch schützen, daß er im Wiszew'schen Hause an der Targowastrasse, das bereits verschlossen war, durch das Fenster in eine zu ebener Erde gelegene Wohnung sprang.

Die Vorarbeiten der neu bestellten Ringbahn sind, wie uns mitgeteilt wird, bereits in Angriff genommen. Mit den Aufnahmearbeiten ist Herr Ingenieur-Technologe Starzynkiewicz betraut worden.

Einen guten Fang machten diejenigen Spitzbuben, welche am Donnerstag Abend den Komiker des Victoria-Theaters auf dem Heimwege nach seiner Wohnung überfielen und ihm ein großes Packet aus der Tasche stahlen. In diesem Packet befanden sich nämlich die Partitur einer neuen Operette und mehrere Rollen.

Pöhllicher Tod. Ein in der Umgegend von Konstantinopel wohnhafter Landmann Namens Gottfried Seber wurde am Sonntag auf dem Wege zur Kirche des genannten Ortes plötzlich von Unwohlsein befallen und verschied binnen wenigen Minuten.

Bei Entleerung der Sammelbüchsen im ersten Bezirk des Bobzer Wohlthätigkeitsvereins wurden folgende Beträge vorgefunden:

Sm Comptoir des Herrn R. Wiedermann Nr. 24.01	
der Handelsbank	25.90
des Herrn G. Alwas	5.24
der K. Anstalt's Erben	10.25
W. Gehlig'schen Filiale	2.75
Restaurant Kretschmer	1.08
In der kath. Pfarr-Kanzlei	4.39
Sm Restaurant Müller	1.71
Komptoir der S. Gebr. Gehlig	31.—
der S. F. Meyer	3.33
Restaurant Vendorf	4.84
Bei Herrn Notar Kamocki	1.66

Jah sah er auf. Vor ihm stand die schwarzgekleidete Frauengefalt und mehr denn alles andere erinnerte das ihn an den Sommer, der über sein Haus hereingebrochen war.

Was — was ist es? — rief er aus. Sie hatte ihm Zeit gelassen, sich zu fassen. Ahnte sie, was sturweggleich seine Seele durchdrate? Herr Volkheim, — hob sie mit einer Stimme an, die so hart und sanft wie die eines Kindes klang, — bitte, verzehnen Sie mir im voraus, wenn ich Ihren Schmerz noch erhöhe. Am liebsten sagte ich es Ihnen jetzt nicht, aber Sie selbst fordern es und so mag es sein. Ich dachte mir, es sei besser, wenn ich es Ihnen sagte, als irgend sonst jemand. Es ist im Grunde nichts von Belang, aber es könnte Sie doch sehr erregen, wenn es Ihnen zu unrechter Zeit mitgeteilt würde.

Sein Blick hatte sich angsterweitert, und derselbe verkündete, daß ein schlechter gewählter Augenblick für eine aufregende Mittheilung sich kaum finden ließ als der gegenwärtige.

Was — was — ist es? — wiederholte er leuchtend.

Die Hausdame zog eine Zeitung aus der Tasche hervor.

Es ist nur eine Notiz in der heutigen Morgenzeitung, — sagte sie. — Ich hielt es für das Beste, dieselbe Ihnen zu zeigen, damit Sie Schritte thun können, den Schändlichkeiten, welche in derselben enthalten sind, die Spitze zu bieten.

Damit reichte sie ihm die Zeitung, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf eine Stelle unter dem Bericht der Tagesereignisse deutend. Dieselbe lautete:

Eine tragische Katastrophe hat sich in einem der angesehensten Häuser unserer Stadt vollzogen. Der mit seiner Tochter aus einer Gesellschaft zurückkehrende Großhandelsherr B. fand seine Frau durch Gas ersticht im Salon vor. Eine gerichtliche Untersuchung, welche ein des Weges kommender Kriminalbeamter sofort anstellen konnte, ergab bislang Dinge, die sich vor der Hand noch der Öffentlichkeit entziehen. Jedenfalls umschwebt diesen Mord oder Selbstmord — wer kann das

sagen? — ein Dunkel wie selten ein Kriminalfall, welcher in unserer Stadt sich ereignete. Die Untersuchung ist im vollen Gange und wird, da sehr gravierende Umstände vorliegen sollen, bald Licht in das Mysterium bringen.

Mit erweiterten Augen hatte der alte Herr sich aufraffend, die Notiz gelesen; er hatte sich erhoben, während er das that. Jetzt hatte er geredet, das Blatt entfiel seinen Händen, es flatterte zur Erde.

Groß richteten seine Blicke sich auf die vor ihm Stehende, die unverkennbar angstvoll der furchtbaren Veränderung in seinem ganzen Wesen folgte. Und instinktiv ertrug sie seinem Blick, sah sie, wie derselbe gleichsam erstarrte, wie seine Arme sich hoben, ins Leere griffen und dann —

Die Ehre — die Ehre!

Es war mehr ein Stöhnen, als ein Ausruf, der sich seiner Brust entrang, und ehe die erschreckte Frau vor ihm es sich verfaß, war er mit schwerem Fall vorübergestürzt und lag am Boden vor ihr hingestreckt. Mit einem gellenden Schrei wach sie zurück vor dem Anblick, aber dann beugte sie sich resolut über den Daliegenden. Er war starr und faß wie ein Lebloser und Blut rieselte von seinem Gesicht.

Mit einem erneuten Schrei prallte sie zurück, wankte der Thür zu, rief sie auf und rief laut um Hilfe, sich schwer gegen den Thürposten lehnd.

Und über die Treppe stürzten fliegend eilige Schritte heran, an ihr vorüber stoh Zertha, die Tochter des Hauses, und niederstürzend auf die Knie neben dem Leblosen, schrie sie auf, so wild, so gellend, daß es der bleichen Frauengefalt an der Schwelle durch Mord und Seele schnitt, und gewalttham sich aufraffend aus dem Entsetzen, welches sie erfaßt hatte, entfuhr ihr die Worte, die bannbrechenden Worte:

Gott — Gott, ist er todt — todt?

Hatte er wie gelähmt dagestanden, wie ein Zauberschlag auch lödten diese Worte die Entarrung, in welcher Hans an der Schwelle seines Zimmers stand, im Begriff, wie ein Hasenher das Haus zu verlassen.

Und heftig rief er die Thür auf, schleuderte er sie zurück und stürzte wie ein Rasender die Treppe hinunter ins erste Stockwerk.

Die offene Thür, unter deren Eingang die Hausdame halb ohnmächtig gegen den Pfosten lehnte, zeigte ihm die Richtung, die er zu nehmen hatte, und ohne die sichtlich zitternde Frau nur eines weiteren Blickes zu würdigen, stürzte er an ihr vorüber, in das Zimmer hinein und auf die am Boden hingestreckte Gestalt seines Vaters zu, neben welcher Zertha kniete.

Vater — Vater!

Es war kaum eine menschliche Stimme zu nennen, mit welcher er die Laute ausstieß.

Er beugte sich tief über den Daliegenden, er versuchte ihn aufzuheben, seinen Kopf emporzurichten; der alte Johann kam ihm dabei zu Hilfe und es war ihnen eben gelungen, den Regungslosen so zu placiren, daß er mit dem Gesicht nach oben lag, als hastige Schritte draußen sich vernehmen ließen und gleich darauf, gefolgt von dem jüngeren Diener Karl, ein ältlicher, jovial aussehender Herr ins Zimmer trat.

Ohne Zeremonie legte er Hut und Handschuhe schnell bei Seite und machte sich an die Untersuchung. Er prüfte den Puls und zog die goldene Uhr hervor, um daran die Sekunden abzuzählen. Dann prüfte er die Wunde seitens der Stirn.

„Um, hm,“ machte er leise, mehr für sich selbst als für die anderen, eine Betäubung mit starker Blutung im Gefolge.“ Mit Karl's und Johann's Hilfe hob er eigenhändig den Bewußtlosen auf die Dittomane. Kurz und bündig gab er seine Befehle, stellte er seine Bemühungen an, die ein schneller Erfolg krönte. Der Daliegende begann leise zu athmen. Der Arzt nickte, scheinbar zufriedigt, und wandte sich den übrigen zu.

Wie geschah das?

Bei dieser Frage schweifte sein Blick durch das Gemach von einem zum andern. Auf der Hausdame, die von der Thür um einige Schritte näher getreten war, blieb sein Blick haften, denn er erkannte, daß sie etwas sagen wollte.

„Bitte, Madam!“ sprach er resolut. „Der Herr hatte wohl einen Schwindelanfall, Herr Sanitätsrath,“ berichtete sie stöckend, aber ihr zögernder Ton ließ sich ebenso gut auf das Entsetzen über den Fall zurückführen. Als er sich erhob, taumelte er und stürzte jählings zu Boden, mit dem Gesicht vornübergeschlagen. Ich fürchtete schon, er sei todt!“

Ihre scharfen Ohren hatten die halblauten, wie an sich selbst gerichteten Worte des Arztes wohl vernommen und dieselben hatten sie eben bewogen, den Platz an der Thür zu verlassen, wobei ein förmlich befreiender Athemzug ihre Brust hob.

Waren Sie dabei zugegen?“ fragte der Arzt mit festem Blick.

„Ich kam eben in's Zimmer.“

„Und sahen ihn vorüberstürzen?“

„Ja!“

„War denn Niemand bei ihm?“

„Daß ich nicht wollte —“

„Sie wissen es doch!“

Herr Sanitätsrath!“

„Ich meine, daß jemand zuvor bei ihm war.“

Wer war das?“

Die Hausdame zögerte.

„Nun? Was soll ich sagen?“

„Weil es mir widerstrebt, zur scheinbaren Denunziantin zu werden,“ gab sie jetzt endlich zur Erwiderung. „Und in der That, — es müßte wirklich so scheinen, denn ich weiß wahrhaftig keine Seele, welche bei dem Herrn war, um ihn in eine solche maßlose Aufregung zu versetzen. Kann nicht auch ein unglücklicher Zufall?“

„Bitte, Madame, bleiben Sie bei der Stange!“

unterbrach der Arzt die Dame fast ein wenig unartig. „Wer war überhaupt heute bei Herrn Volkheim? Wer weiß es?“

„Und sein Blick schweifte in der Kunde von einem Gesicht zum andern.“

Der alte Johann trat vor.

(Fortsetzung folgt.)

In unserer Nachbarstadt Zgierz sollen im künftigen Jahre die Häuser und einige andere Straßen neu gepflastert werden und ist zu diesem Behufe eine Summe von 2,543 Rbl. 67 Kop. bestimmt worden. Auch sollen die sechs fädtischen Brunnen für den Gesamtbetrag von 1,290 Rbl. 89 Kop. renovirt werden.

Bei diesem Post- und Telegraphen-Amt sind neuerdings folgende unbestellbare Postfächer eingegangen:

I. Gewöhnliche Briefe: Pauline Materne aus Stalmirzyce, Albert Klut aus Riga, Jakob Fuchs aus Dorslow, K. Grabiarski aus Penzig, M. D. Kalaszynski aus Warschau, Jgel Davidowitsch aus Baltimore, A. Fescher aus Warschau, G. Vange aus Berlin, Salomon Edwensohn aus Petersburg, Friedrich Wilhelm aus Wodna, Rabinowicz aus Brest-Litewsk, Leopold Gziewski aus Warschau, David Baum aus Mischnewinsk, Paul Kaiser aus Bialobrzeg, Julius Nask aus Warschau, Josef Lorenz aus Wolfort, Kaspar Dostowicz aus Gohlis, Feodor Weigand aus Berlin, M. S. Krawowski aus Thorn, Leopold Gziewski aus Warschau, Berthold Dettke aus Lengze, Emilie Wuttke aus Warschau, Moschel Goldstein aus Braclaw, Michail Danilow aus Mischni-Nowgorod, Lucie Stominska aus Saratamis, E. Schebach aus Grodno, Schaja Libowitz aus Samara, Karl Oler aus Pryluk, Albert Wende aus Berlin, Anton Surenwicz aus Warschau, A. Widler aus Sosnowice, Josef Rudols aus Warschau, Marianna Swiebodzinska aus Moskau, Michael Krzycki aus Kalisz, Josef Kupiecki aus Kalesel, Jakob Osterwalder aus Rattowitz, Ziegler & Co. aus Berlin, Mathilde Samuel aus Ober-Wüstergiersdorf, Adolf Glinka aus Warschau, Elli Heymann aus Warschau, Ch. Zilkin aus Berlin;

II. Offene Briefe und Korrespondenzkarten: S. N. Neumann aus Warschau, Rabinowicz aus Moskau, Rahum Nathanson (Stadtbrief), Salomon Landau aus Lengze, Krangott Hejer aus Jundzka-Wola, Neptomien Giesfeldt aus Lengze, Josef Lechowicki aus Lissis, Meyer Alexander aus Warschau, Mosiel Ukrainski aus Bialystok, Katharina Fleglerowicz aus Swigla Anna, Abraham Kimmelmann aus Bending, S. Statmann (aus dem Postwagen), M. A. Sulmainski aus Warschau, Ernst Wachner aus Lyszkowice, Josef Weintrob aus Warschau, Johann Mejer aus Biala, Michalina Sefongewska aus Plochl, Josef Fischer aus Stanow, Theodor Borawski aus Kalwarja;

III. Rekommandirte Briefe: Antonina Pentkowska aus Minusinsk, Schwabacher aus Alexandrowak, Adolf Becker aus Zelem, Gulda Haase aus Plochl, Ludwig Krause aus Wlodawa, Saal Hurewicz aus Woroneh;

IV. Geldbrief: Salomon Querbach aus Leipzig.

Statistik der Eisenbahnunfälle. Die in der letzten Zeit stattgehabten größeren Eisenbahnunfälle lassen die Frage zeitgemäß erscheinen, ob und inwiefern im Bereiche des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen (dieser unsichtbar bekanntlich das gesammte Eisenbahnnetz Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Schweiz und der Niederlande und einige Bahnen Rußlands, Frankreichs und Italiens) die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs zu oder abgenommen hat. Die Vereinsstatistik weist für das Decennium 1880-1889 im Jahresdurchschnitt 4841 Unfälle aus, wobei ohne eigenes Verschulden 55 Personen getödtet und 728 Personen verletzt wurden. Die Zahl der Unfälle ist von 4741 des Jahres 1880 auf 5070 im Jahre 1889 und die Zahl der verunglückten Personen (getödtet und verletzt zusammengenommen) in denselben Jahren von 509 auf 547 gestiegen. Die absolute Ziffer der in einem Jahre vorkommenden Unfälle und Verunglückungen ist also im Zunehmen begriffen, jedoch kann in diesem Umstande deshalb ein beunruhigendes Moment nicht gesehen werden, weil während dieses Decenniums die Länge der Vereinsbahnen von 56,614 auf 72,447 km., also um 28 Prozent, und der Zugsverkehrs von 300 auf 468 Millionen Zugkilometer, also um 56 Prozent, gestiegen ist. Reduzirt man die Zahl der Unfälle auf die Stärke des Zugverkehrs, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Unfälle stetig abgenommen haben, denn es entfallen auf 100 Millionen Zugkilometer im Jahre 1880, 1568, im Jahre 1889 nur 1081 (also Abnahme 30 Proc.) und im Durchschnitt 1278 Unfälle, und an Verunglückungen im Jahre 1880 138 und im Durchschnitt 127 (dabei Abnahme 20 Proc.). Hierbei ist die Thatsache interessant, daß die durchschnittliche Intensität eines Unfalles in Zunahme begriffen ist, denn es entfielen 1880 auf 100 Unfälle 10,7, im Jahre 1889 aber 12,8 Verunglückungen. Auch im Verhältnisse der Stärke des Personenverkehrs gestaltete sich die Sicherheit des Personenverkehrs günstiger, denn es entfielen auf 1000 Millionen Personen-Kilometer 15,2 Verunglückungen im Jahre 1880, dagegen 12,3 im Jahre 1889.

Kleine Notizen.

Eine astronomische Weltuhr, welche Herr August Hüll aus Bielefeld (im Schwarzwald) in fünf Jahren mühevoller Arbeit hergestellt hat, ist für die Weltausstellung in Chicago bestimmt. Das ganze Werk ist 35 Meter hoch, 8 Meter breit und 1 Meter tief. Die Uhr zeigt von der Secunde bis zum letzten Wochenschlage des Jahres 9999. Ein Hammer hebt sich mit jeder Secunde, ein Engel schlägt die Minuten, ein anderer die Viertelstunden, und ein Gepp, den Lohd darstellend, die Stunden, während zugleich mit jeder Viertelstunde ein anderes Menschenalter, vom Kinde bis zum Greise, erscheint. Nach jedem Stundenschlag erscheinen die 12 Apostel und neigen sich vor Christus, der alle bis auf Judas segnet. Um 6 Uhr zieht betende Mönche unter Glockengeläute in ihre Kirche; von Mitternacht bis 2 Uhr, bläst zu jedem Stundenschlag der Nachwächter,

um 3 Uhr löst ihn mit Krähen der Hahn ab. In der heiligen Nacht erscheinen das Jesukind mit den Hirten und erlösen die Weihnachtskugel mit kräftigem Schall, zum Neujahr bläst ein Trompeter. Die vier Jahreszeiten werden durch das Erscheinen symbolischer Figuren angedeutet, den Frühling begrüßt fröhlich der Kuckuk. Andere Werke zeigen den Wechsel der Monate und der Tageszeit, der Sonnen- und Mondstellungen, und wieder andere präsentieren rechtzeitig den Wechsel des Datums, der Monate und der Zeitkreiszeichen bis zum Jahre 10,000. Mittelt eine sinnreichen Vorrichtung ist es ermöglicht, alle Functionen dieses Werkes in circa 20 Minuten dem Beschauer vorzuführen.

Die Maschine des um 2 Uhr 46 Min. Nachmittags in Spanbau eintreffenden Vorortzuges entgleiste am Mittwoch auf dortigem Bahnhofe dadurch, daß sie die Presshöhe am Ende des Gleises umfiß. Personen und Material wurde nicht beschädigt.

Ein entsetzliches Eifersuchtsdrama ereignete sich, wie man aus Rom meldet, in Civitavecchia. Der dortige Eisenbahnsstations-Vorstand, Namens Bonnet, fand, durch anonyme Briefe aufmerksam gemacht, bei seiner Frau, mit welcher er drei Kinder hat und die eine Schwester des bekannten Tenoristen Marconi ist, einen Liebesbrief, den Dankbeamten Albert, und tödtete denselben durch sieben Acte. Die Frau entfloß. Albert hinterläßt drei Kinder.

Ein Monteur der Maschinenfabrik Derflon, welcher bei der elektrischen Kraftübertragung Lauffen-Heilbrunn in Lauffen beschäftigt ist, geriet in der Transformatorstation bei der Manipulation mit einer Lampe mit dem Leitungsdraht in Verührung und wurde durch den hochgespannten Strom sofort getödtet.

In Papa (Ungarn) wurde dieser Tage ein Landstreicher verhaftet. Aufgefordert, sich zu legitimiren, griff er in die Tasche und zog ein Schriftstück heraus, das er mit Selbstbewußtsein dem Polizeibeamten überreichte. „Dies ist mein Sittenseugnis!“ sagte er. Das „Sittenseugnis“ ertheilt folgendes: „Ich bezeuge hiermit, daß Borsieger dieses (folgt der Name) ein Lump, ein Spitzbube, ein Betrüger, ein Lügner, ein diebischer Landstreicher ist.“ Eine recht niedliche Legitimation!

In Gemäßheit einer Verfügung des Präsidenten der französischen Republik sind die bisher im Herrschermuseum des Louvre aufbewahrten Gegenstände, welche Kaiser Napoleon I. seiner Zeit in Gebrauch gehabt hat, in das Artilleriemuseum bei den Invaliden übergeben worden. Es sind dies ein grauer Ueberrock und der Hut, welchen der Kaiser im Feldzuge vom Jahre 1804 getragen hat; eine dreifarbige Cocarde, welche den nämlichen Hut schmückte, als der Kaiser im Schloßhofe von Fontainebleau Abschied von seinen Gardien nahm und welche er, als er am 5. Mai zu Portoferrajo auf Elba landete, durch ein gleichartiges Abzeichen von blauer und rother Seide mit drei goldenen Bienen ersetzte; die Uniform eines Divisions-Generals, welche er als erster Consul bei Marengo trug; ein Parafeskel mit silbernem Griff und silberner Scheibe, nach einer auf letzterer befindlichen Inschrift in Stockholm gefertigt, besser Klinge auf der einen Seite freimauererische Zeichen, auf der anderen in arabischer Sprache die Inschrift „Du wirst die Feinde vernichten und die Muselmänner schlagen“ trägt; eine aus St. Helena stammende Bank; das Feldbett, welches ihn in allen seinen Feldzügen begleitet hat und auf dem er gestorben ist.

Dem Municipalrathe der Stadt Roulon ist ein Schreiben des französischen Kriegsministers zugegangen, durch welches jene Behörde aufgefordert wird, sich mit der Frage der Niederlegung der Stadtwälle zu beschäftigen. Der Minister scheint der Verwirklichung des Gedankens grundsätzlich zustimmen und hatte die Absicht, bei seinem Besuche der Stadt von den auszuführenden Arbeiten persönlich Kenntniß zu nehmen.

Handel und Verkehr.

Die von Regierungsbehörden ins Ausland abkommandirten Personen, welche die Bedingungen des Handels mit Mehlprodukten studiren sollten, haben Mehlmüller aus den Wäldern an der Wolga, aus dem Südrussland und dem Weichselgebiet mit sich genommen. Aus diesem Mehl wurde an verschiedenen Orten in England, Belgien, Frankreich und in anderen Staaten versuchsweise Brod gebacken. In der Mehrzahl der Fälle gelangen die Versuche und unterliegt es keinem Zweifel, daß unser Mehl auf den ausländischen Märkten vollständigen Erfolg haben wird.

Das Moskauer Kommerzgericht stimmte nach den „R. W.“ der Einsetzung einer Administration in Sachen der Firma Anissim Fulkosjew & Söhne zu, deren Passiva sich auf 1,974,399 Rbl., die Activa auf 1,542,025 Rbl. beziffern. Auch in Sachen der Firma D. E. Gratschew & Sohn ist an demselben Tage eine Konkursverwaltung eingesetzt worden. Gegen diese Firma sind Forderungen im Betrage von 670,727 Rbl., die Pfandschulden nicht mit eingerechnet, geltend gemacht worden.

Auf den Kronseisenbahnen soll, wie im „Траждару“ verlautet, ein neues Verfahren der Billetkontrolle demnächst in Anwendung kommen. Dieses Verfahren besteht darin, daß die Passagierbilletts mit Coupons versehen sein werden; den Coupon reißt der Passagier ab und verwahrt ihn bei sich, während der Bilet in einen zu dem Zweck in jedem Waggon angebrachten Behälter hinabfällt. So kann der Controleur, ohne den vielleicht schlafenden Passagier zu belästigen, seines Amtes walten. Außerdem wird jeder Platz in einem Waggon numerirt sein.

Die „New Yorker Handelszeitung“ berichtet: Der Elektrotechniker Gorham Gray in Boston will durch Versuche gefunden haben, daß eine Telephonverbindung Americas mit Europa mit Erfolg und weit billiger als eine Telegraphenlinie betrieben werden könne. Anstatt Kupferdrähte will Gray Eisen- oder Stahldrähte verwenden: Nach dem Urtheil erfahrener New Yorker Techniker ist aber die Angelegenheit noch lange nicht spruchreif.

Neueste Post.

Petersburg, 21. October. Die Vorlage des Ministeriums des Innern in Betreff der Reorganisation der Adelscorporationen des baltischen Gebiets wird, wie die „Ber. B.Z.“ hören, in der laufenden Session des Reichsraths erledigt werden. — Das selbe Blatt registriert das Gerücht, daß die Ausfuhr von Buchweizen und Hirse verboten werden soll. — Zu dem Gerücht, daß die Ausfuhr von Weizen, und Ractoffeln verboten werden würde, bemerkte die „Buz. B.Z.“, daß dieses Gerücht in Bezug auf Weizen entschieden ungedrungen sei, auch das Verbot

der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln stehet nicht unmittelbar bevor; überhaupt soll sich in Regierungs-kreisen die Anschauung befestigen, daß Beschränkungen der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden sind, da sie ihren Zweck, die Preise herabzusetzen, kaum erreichen.

Petersburg, 21. October. Die Zeichnungen für die Nothleidenden auf der hiesigen Börse ergaben bereits 105,000 Rbl.

Moskau, 20. October. Das Handlungshaus Gebrüder Tschelakin wurde heute vom Kommerzgericht auf Ansuchen der Bevollmächtigten der Staatsbank, der Moskauer Disconto-Bank, des Handlungshauses Bogau & Co., der Kaufmannsrau Samoilow und des Kaufmanns Schiganowitsch für insolvent erklärt. Die Activa der bankroten Firma werden kaum zur Deckung von 10 pCt. der Schuld von 3 Millionen langen. Die Insolvenz der Gebrüder Tschelakin hat bereits fünf Failliments von Fabrikanten und Tuchhändlern nach sich gezogen. Der Aufenthalt der Tschelakins ist unbekannt.

Starobud, 20. October. Der Adel des Reiches Starobud beschloß gestern in einer außerordentlichen Versammlung zum Besten der ärmsten beschloßen Adlichen eines der von der Misere heimgejuchten Gouvernements 500 Rbl. zu spenden.

Charkow, 20. October. In den hiesigen und Jhelgorodischen Wäschereien und Lagern der Wollhandels-Actien-Gesellschaft befinden sich 35,000 Pud gewaschene Wolle, während von Schmutzwolle nur ein unbedeutendes Quantum vorhanden ist. Abschlässe finden nicht statt. Die Lodger Kommissionäre nehmen nichts und die Moskauer halten sich von Käufen zurück, in der Erwartung, daß die Preise sich um 10 pCt. gegen die des Troizki-Jahrmarkts ermäßigen werden.

Berlin, 21. October. Der König der Belgier hat es für angezeigt erachtet, auf seinem gewöhnlichen Spaziergange am Strande in Niende einem Reporter des „Gaulois“ Rede zu stehen um denselben zu befragen, daß er den Bürgermeister von Brüssel, Buis, beauftragt habe, in Paris die bekannten Erklärungen abzugeben. Der König hat dieselben noch besonders bekräftigt und namentlich sein Erklären darüber ausgebreitet, daß Jemand annehmen könne, Belgien werde seine Eigenschaft als neutrale Macht, die seine Stärke bilde, aufgeben, um sich allen Gefahren einer Allianz mit der einen oder anderen kriegsführenden Macht auszuweisen. Man sollte meinen, die Pariser Presse müßte jetzt endlich bezüglich dieser „belgischen Gefahr“ beruhigt sein.

Amsterdam, 21. October. Dem Vernehmen nach wird die Regierung demnächst den Kammeren eine Vorlage auf Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Gulden unterbreiten zur Consolidirung der schwebenden Schuld und zur Deckung des Deficits. Bei der Berathung der Armeeorganisation in dem Bureau der zweiten Kammer wurde an der Dringlichkeit der Reorganisation auf der Grundlage der persönlichen Dienstpflicht festgehalten.

Telegramme.

Petersburg, 22. October. Der General-Lieutenant Wladimir Macniew, welcher den Posten des Kaiserlich Gouvernementschefs vom Jahre 1869 bis 1874 bekleidete, ist gestorben.

Wlaska, 22. October. In der Stadt ist bei 10 Grad Kälte gute Schlittenbahn.

Berlin, 22. October. Bei Gleiwitz stießen zwei Güterzüge zusammen. Zahlreiche Wagen sind zertrümmert, die Geleise zerstört, zwei Beamte verwundet. — Auf dem Bahnhof Morgenroth (Derschl.) stießen zwei Güterzüge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert, Menschen sind nicht verunglückt.

Berlin, 22. October. Der Kaiser empfing den General Bedy, welcher sich mit dem Orden pour le méritis für Kunst und Wissenschaft, welchen ihm der Kaiser verliehen hatte, meldete und gleichzeitig sein neues Werk über den Krieg überreichte.

Triest, 22. October. Vor der Privatwohnung des Polizeiobercommissars Bussich plakte am heutigen Vormittag eine kleine Petarde. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Paris, 22. October. Auf der Orleansbahn stießen bei Alby im Departement du Tarn zwei Züge zusammen, wobei zwanzig Personen leichte Verletzungen erlitten.

London, 22. October. Der stark lang andauernde Regenfall der letzten Tage hat in England und Irland große Verheerungen angerichtet. Die Themse ist zwischen Windsor und Maidenhead bedeutend gestiegen und das flache Land steht an beiden Ufern meilenweit unter Wasser. Auch ein Theil des Parkes von Schloß Windsor ist überschwemmt. In Newcastle in der Grafschaft Down hat die Fluth 200 Yards von dem Kai der Promenade fortgewaschen. In Drogheda in Irland ist der Dofne-Fluß ausgetreten. In dem an der Mündung des Flusses gelegenen Fischerdorse Waltray wurde ein Aufgehender Fischerhäuser durch die heranstühenden Wassermassen vom Dorfe abgeschnitten. Die Wogen drangen bei Nachtzeit in die Häuser, deren Bewohner schliefen. Als das Wasser immer höher stieg, retteten die übrigen Fischer in Booten ihre Genossen durch die Fenster der ersten Stock-

werke. In Drumqui in der irischen Grafschaft Clare brach der große Slob-Deich, der 100,000 Aker, geloset hat, an zwei Stellen. Viel Vieh ertrank, als sich die Wassermassen plötzlich über das freie Feld ergossen.

London, 22. October. Dem „Reuterischen Bureau“ wird von „kompetentester Seite“ mitgetheilt, daß die Meldungen von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ferdinand von Rumänien mit einer Tochter des Herzogs von Edinburgh durchaus unbegründet seien.

London, 22. October. Berichte aus Schanghai melden, daß der Engländer Mason zu zwei Jahren Zwangsarbeit und einer Strafe von 5000 Dollars, sowie zu Verbannung wegen Einschmuggeln von Waffen und Munition für die Rebellen (nach beliebiger englischer Sitte) verurtheilt wurde. Es wird vermuthet, daß viele Europäer darin verwickelt waren, mit der Absicht, durch diese Verschwörung eine Revolution hervorzurufen. Man glaubt, daß ein Versuch der chinesischen Regierung, die Auftragne zu bestrafen, einen allgemeinen Aufbruch über den ganzen Norden hervorzurufen werde. Zur Zeit herrscht in Schanghai Ruhe. Die Missionäre, welche aus dem Innern eingetroffen waren, erhielten von den Consuln die Anweisung, nicht zurückzukehren. Das französische Geschwader ist in Schanghai eingetroffen. — Der Zuschlag für den Bau einer Eisenbahn Korat-Siam ist einer englischen Gesellschaft ertheilt worden, welche 9¼ Millionen Aicals gefordert hatte.

Cettinje, 22. October. Hierher gelangten Nachrichten zufolge griff eine fünfzigköpfige Albanesebande zwischen Prielopolje und Stenika nach Serbien reisende Montenegroiner an und tödtete fünf derselben, verwundete mehrere Frauen und Kinder. Die Bande verschwand darauf in den Bergen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Peltzer aus Petersburg. — Fecht aus Lichterfeld. — Friedensohn aus Moskau. — Ostrowski aus Kttno. Hotel Victoria. Herren: Schütz aus Lodi. — Schweier aus Kalisch. — Prochorow aus Moskau. — Landau aus Ozorkow. Hotel de Pologne. Herren: Krakowski, Winter, Kramiazowski, Wilkowski, Habelmann, Krakowski und Siemiezynski sämmtlich aus Warschau. Hotel Hamburg. Herren: Eski aus Gomin. — Bilinski aus Zytnow. — Rainwasser aus Mohilow. — Rosajewski und Schimianski aus Warschau.

Getreidepreise.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Hafer. Rows for different grades like Fein, Mittel, Ordinar. Prices listed in Rbl. and Kopetou.

Okowit-Preis.

Table with 2 columns: En gros pr. Weizen, Detail-Preis. Prices listed in Rbl. and Kopetou.

Coursbericht.

Large table with multiple columns listing exchange rates and prices for various locations like Berlin, London, Paris, etc. Includes dates like 22. October 1891.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am Donnerstag,
Abends um 5 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter und Gattin

Elisabeth Schwanke

geb. Schenzel

im Alter von 63 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung findet Sonnabend, den 24. d. Mts., präcise 2¹/₂
Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Dzika-Strasse Nr. 30 aus statt.

Um stille Theilnahme von allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

„EQUITABLE“

LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

der Vereinigten Staaten Amerika's,

Allerhöchst concessionirt in Russland

am 7. Juli 1890.

Haupt-Repräsentanz für das Königreich Polen:

Stan. Lud. Kronenberg

in Warschau, Senatorska Nr. 42.

Vermögen der Gesellschaft

Rs. 211,061,427.

Die Gesellschaft übernimmt alle Arten von Lebensversicherungen auf Grund der vom Herrn Minister des Innern am 26. Juli 1890 bestätigten Police-Bedingungen

Die Polizen der Gesellschaft (gewöhnliche nach drei Jahren — Specialpolizen nach zwei Jahren) sind unanfechtbar. Der Gewinn der Gesellschaft wird ausschliesslich unter die Versicherten vertheilt.

Die versicherten Summen werden nach erbrachtem Todesbeweis sofort ausgezahlt. Die Gesellschaft haftet mit ihrem ganzen Vermögen (Rs. 211,061,427) für alle im Russischen Reiche geschlossenen Versicherungen und als besondere Garantie sind in der Reichsbank in St. Petersburg Rs. 600,000 in Russ. 4% Anleihe deponirt und werden ebendasselbst alljährlich die Prämienrechnungen und die angesammelten Gewinn-Antheile der Versicherten hinterlegt.

Nähere Auskünfte ertheilt:

Die General-Agentur für Lodz

E. Häbler & Co.,

Petrikauer-Strasse 193 neu.

Tüchtige Agenten für Lodz, Pabianice, Zgierz und Ozorkow gesucht.

In Wilna, im Hause des „Hotel de l'Europe“

wird ein

geräumiges Geschäfts-Lokal

mit 5 großen Schaufenstern und gewölbten Kellern, gegenwärtig von der Firma „Купаровъ“ besetzt, vom 23. April 1892 ab vermietet. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen das Comptoir des genannten Hotels. (3-2)

Lodzer

VICTORIA-THEATER

Sonnabend, den 24. d. Mts.

Zum 1. Male:

Kawaler z fajokami.

(Der Beilagenfresser).

Aufführung in 4 Akten von C. v. Moser.

In (5-3)

Sch. A. Mindels

vierklassiger hebräischer Religions-Schule „Ohel-Tora“ finden Kinder jeglichen Alters Aufnahme. Nähere Auskünfte und Lehrprogramme zu bekommen Petrikauer-Strasse Nr. 28.

Natürliche Traubensaftliche und Sektweine

Weine

in der Niederlage von

M. D. Okojew,

Dzielnas (Bagn-) Strasse Nr. 11 in Lodz

Allen meinen geehrten Kunden (5-1)

die ergebene Anzeige, daß Herr

RUDOLF GEITNER

mit dem gestrigen Tage

aus meinem Geschäft

ausgetreten ist und in

Folge dessen Zahlungen

nur an mich zu leisten

sind.

Adolf Haake,

Coonial-Waaren u. Tabak-Geschäft

Geyers Ring Nr. 626.

Lodz, den 24. Oktober 1891.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 24. Oktober 1891:

Bei aufgehobenem Abonnement!

Mit theilweise neuer Ausstattung an Decorationen, (Kathedrale) und neuen Costümen.

5. Gastspiel der Großherzoglich Baden'schen Hofchauspielerin

Anna Führung.

Zum ersten Male:

Die Jungfrau von Orleans

Romantische Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

In Scene gesetzt nach dem Scenarium des Herzogl. Sächsischen Meiningen'schen Hoftheaters von Albert Bauer.

Johanna Anna Führung a. G.

In dem arrangirten großen Krönungszug zur Kathedrale befinden sich Volk, Kronbediente, Bischöfe, Mönche, Marschälle, Hofleute, Soldaten zc.

Die electrischen Batterien zur Beleuchtung des Krönungszuges sind von Herrn DIERING gestellt.

Programm der Zwischenacts-Musik:

1. Ouvertüre z. Op. „Der Kampf der Geister mit den Bergknappen“ v. Melchner.
2. „Arie für Tromba“ von Franke. (Herr Maudsch).
3. Intermezzo „Harfe und Spieluhr“ von Braun.
4. „Schäfsucht“, Romanze von Böhme.
5. Festmarsch von A. Wagner.

Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet.

Die Direction des Thalia-Theaters.

Jede Hausfrau,

welche sich und ihre Familie vor Schaden bewahren und zugleich eine angenehme und spannende, aber fittlich reine Lektüre für Groß und Klein haben will, abonniere auf die Wochenchrift:

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: Mode und Handarbeit und der illustrierten Kinder-Zeitung: Für unsere Kleinen.

Inhalt des Blattes: Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Erziehung, Hauswirtschaft und Gesundheitspflege. Zahlreiche erprobte Rezepte und Hausmittel in den Abtheilungen: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Häusliche Kunst. — Hausthiere. — Haus- und Zimmergarten. — Arbeitsstube. — Wäsche und Kleidung. — Backwerke. — Getränke. — Für die Küche. — Interessantes Feuilleton in jeder Nummer.

Der vierteljährliche Abonnementspreis bei Bezug durch Buchhandlungen und die Postämter (Nr. 2658 der 3. Preisliste) beträgt 1 Mk. 25 Pf. und ist vorher zu bezahlen.

Wer sich von dem gediegenen und reichhaltigen Inhalte des „Häuslichen Ratgeber“ überzeugen will, der verlange von der Buchhandlung R. Schatke in Lodz eine Probenummer, welche gern gratis und franco versandt wird. (5-4)

Neues Cold-Cream ALDEHYDE vom Chemiker WLADISLAW. Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, zart und frisch; schützt vor Kneuzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht. Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und befeuchtet nicht die Kleider. — Vorräte, die kein anderes Cold-Cream aufweist. Kleines Flacon 60 Kop., grosses Flacon 1 Rbl. Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümerie-Handlungen. Haupt-Niederlage bei W. Kraemer, Moskau, Cosmo-Teatruus deops Nr. 20—30. (15-6) In Lodz bei M. Spokorny und L. Fijalkowski.

Dr. V. Micewicz,

Edel der Petrikauer- und Zielona-Strasse, Haus S. Wislicki. (12-6) (Eingang von der Zielona, 2. Stage.)

Ordinirt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags von 3—5

Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für (50-5) Magen- u. Darmkrankheiten. Sprechstunden von 7¹/₂—10 Uhr Vorm. u. von 3—5 Nachm. Petrikauer-Strasse Nr. 92 (im Hause wo sich die Conditoria des Hrn Stern befindet.)

Dr. med. E. B. Löwensohn

empfangt täglich von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Nachm., Petrikauerstr. Haus Epstein, neben Hotel Victoria.

3-1) Appreteur,

firm in der Rammgarn-, Streichgarn- und Dedendbranche, sucht per 1. November Stellung. Offerten sub A. B. per Adresse Adolf Richter, Pzjzjz-Strasse Nr. 6.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 26. Oktober a. c., um 7¹/₂ Uhr Morgens:

Uebung.

1. Zug am Requisitionshaus des 1. Zuges.

4. Zug am Requisitionshaus des 2. Zuges.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Zur gest. Beachtung! Dampfkeffel-Reparaturen

aller Art nimmt an und führt prompt und billigt aus. (6-6)

T. Neumann,

St. Anna-Strasse Nr. 835 b.

Ein diplomirter Lehrer

ertheilt Unterricht in der russischen, polnischen und deutschen Sprache u. and. Gegenständen und giebt Correpetition. A. Leder, Zawadzkastr. 12, 3. Stage.

Kremer's

Israelitische Schule (3-3)

Religion, Sprachen und Wissenschaften

Neuer Ring Nr. 7.

Raum und Kraft

an der Petrikauer-Strasse für ca. 35 Dampfkeffel, oder andere Maschinen per sofort billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Josef Landau, Petrikauerstr. Nr. 118 neu. (3-3)

5 bis 6 Inguardmaschinen,

400^a, in gutem Zustande, werden zu laufen gesucht. Offerten unter R. F. sind an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)